

"Wenn der Alpenfirn sich rötet..."

Autor(en): **Wey, Alain / Jaquet, Françoise**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **40 (2013)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Wenn der Alpenfirn sich rötet...»

Der Schweizer Alpen-Club feiert in diesem Jahr sein 150-jähriges Bestehen. Ihm haben wir die Erkundung unserer Berge zu verdanken. Ein Blick auf einen Sportverband, der die Entwicklung der Schweizer Gesellschaft widerspiegelt, und ein Gespräch mit der Präsidentin Françoise Jaquet.
Von Alain Wey

150 Jahre und damit kaum 15 Jahre jünger als der Bundesstaat von 1848 – der Schweizer Alpen-Club (SAC) ist untrennbar mit der Geschichte unseres Landes verbunden. «Ohne ihn wären die Alpen kaum so prägend für die Schweizer Identität gewesen», sagte Bundespräsident Ueli Maurer bei der Abordnetenversammlung des SAC im Juni. Der SAC wurde 1863 gegründet, kurz nach den Alpenvereinen in England (1857) und Österreich (1862). Seine Aufgabe sah er zunächst in der Erforschung der Alpen und dem Bau von Berghütten, die Besteigungen erleichtern sollten. Später kamen die Bergrettung, die Ausbildung im Bergsport und der Umweltschutz als weitere Aufgabengebiete hinzu. Zudem verlegt der SAC eigene Führer, Karten und die Monatszeitschrift «Die Alpen». Die Mitgliederzahlen des fünftgrössten Schweizer Sportverbands haben sich in 50 Jahren verdreifacht und in den letzten zwei Jahrzehnten auf derzeit über 140 000 verdoppelt. Seine Geschichte spiegelt die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Schweiz in den letzten 150 Jahren wider. Davon zeugt die Wahl der Freiburgerin Françoise Jaquet zur ersten Frau an der Spitze des Clubs im Juni 2013. Ein Rückblick aus der Höhe.

Das goldene Zeitalter des Alpinismus

Mitte des 19. Jahrhunderts sind Gebirge und Hochgebirge noch weitgehend unbekanntes Terrain. Wir schreiben das goldene Zeitalter des Alpinismus (1855–1865). Die höchsten Gipfel Europas und der Schweiz werden meist von britischen Koryphäen bezwungen. In der Schweiz entsteht um den Geologen Rudolf Theodor Simler eine patriotisch, akademisch geprägte Bewegung. Simler ist es ein Dorn im Auge, dass Schweizer auf englische Literatur angewiesen sind, um sich über die Alpen zu informieren. «Wir empfanden dies als peinlich, ja sogar beschämend.» Vor diesem Hintergrund gründen 35



Das Zentralkomitee des SAC im Jahr 1893. Die 2009 eingeweihte Monte-Rosa-Hütte, die Domhütte mit dem Weisshorn um 1900 und die Kröntenhütte im Gotthardgebiet

«Unsere Doppelrolle als Schützer und Nutzer ist heikel»

Seit dem 15. Juni ist die 56-jährige Françoise Jaquet neue Präsidentin des SAC. Sie ist seit mehr als 25 Jahren Spezialistin für Skitouren (mit Steigfellen). Die promovierte Mikrobiologin aus dem Kanton Freiburg arbeitet für das Schweizerische Heilmittelinstitut Swissmedic. Sie ist seit 1990 SAC-Mitglied, zuerst in der Sektion Winterthur, ihrem damaligen Wohnort, und nach 2000 und dem tragischen Tod ihres Mannes bei einem Bergunfall in der Sektion Molézan. Von 2007 bis 2011 war sie Präsidentin der Sektion und wurde 2010 in den SAC-Zentralvorstand gewählt, dessen Vizepräsidentin sie 2012 wurde.

Eine Frau an der Spitze des SAC, ist das ein Symbol?

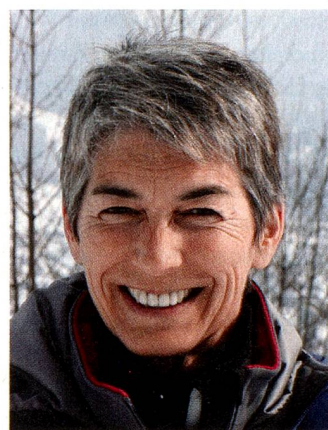
Ganz sicher ein wenig. Der SAC war immer eine Art Spiegel der Gesellschaft. 1907 waren die Aufgaben von Männern und Frauen klar getrennt. Darunter verstehe ich die Rechte, die Männer hatten, und diejenigen, die den Frauen verwehrt blieben. Sobald die Frauen mitreden wollten, wurden sie ausgeschlossen. Erst nach der Einführung des Frauenstimmrechts integrierte der SAC die Frauen ab 1979 wieder. Es gab einen Unterschied, der aber der Bewegung der Gesellschaft folgte. Und scheinbar ist der SAC 2013 nun bereit für eine Präsidentin.

Wie erklären Sie sich den explosionsartigen Zuwachs von Mitgliedern im SAC?

Wir beobachten eine echte Begeisterung für die Berge. Der SAC ist heute auch moderner und dynamischer als vor 50 Jahren. Er bietet viel mehr Sport und Aktivitäten an. Es war ein Schneeballeffekt. Auch die vom SAC angebotenen Gruppenexkursionen in die Berge und die damit verbundene Geselligkeit spielen eine Rolle.

Was sind die grössten Herausforderungen für den SAC?

Unsere Abgeordneten haben am 15. Juni unsere Strategie bis 2020 verabschiedet. Eine unserer grossen Herausforderungen besteht darin, dass das Ehrenamt unser Fundament ist und viele unserer Tätigkeiten vom Einsatz Freiwilliger abhängen, ob im Vorstand oder als Gruppenleiter. Leider wird es zunehmend schwieriger, Freiwillige zu finden. Unsere Doppelrolle als Nutzer und Schützer der Umwelt ist auch heikel. Wir wollen unberührte Orte schützen, doch angesichts des wirtschaftlichen Drucks ist dies nicht leicht. Die Finanzierung der Renovierung von 152 Berghütten ist ebenfalls eine Herausforderung. Wir versuchen, die



dringendsten Fälle umweltschonend zu renovieren (Brauchwassersystem, Solarzellen statt Generatoren). All dies ist teuer, besonders da das Material mit Helikoptern transportiert werden muss. Die Ausbildung im Bereich Technik, Sicherheit und Bergökologie stellt ebenfalls eine Herausforderung dar.

Welche Rolle spielt der SAC in der Bergrettung?

Der SAC arbeitet eng mit der Rega zusammen. Zusammen haben wir 2005 die Alpine Rettung Schweiz gegründet. Die Kolonnen des SAC und die Helikopter der Rega arbeiten bei Rettungsarbeiten Hand in Hand.

Was ist Ihre Philosophie?

Ich liebe die Berge als Umgebung, aber auch als physische Herausforderung, bei der ich trotz Schwierigkeiten ein Ziel erreiche und trotz Hindernissen ruhig bleibe. Ich glaube, das ist meine Art. Man trifft in jeder Phase seines Lebens Entscheidungen und anschliessend muss man sich vorwärtsbewegen. Das ist Teil der Mechanik. Ich halte mich stets an die Maxime von Einstein: «Das Leben ist wie ein Fahrrad. Man muss sich vorwärtsbewegen, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren.»



1011. Dornhütte, Glahütte S. A. G. und Blick auf Weisshorn



Männer der Schweizer Elite – Gelehrte, Politiker und Bürger – am 19. April 1863 im Bahnhofbuffet von Olten den Schweizer Alpen-Club. Sein Ziel: die Erschliessung des Alpenraums. Zu diesem Zweck legt der Club regelmässig Exkursionsgebiete für seine Mitglieder fest und veröffentlicht topografische Karten und Literatur über die gewonnenen geologischen und botanischen Kenntnisse. Er schildert Wanderpfade aus, erbaut Berghütten und bildet Bergführer aus. Die erste Berghütte am Tödi (Grünhornhütte, GL) wird 1863 errichtet, vor dem Ersten Weltkrieg sind es bereits 75 und vor dem Zweiten Weltkrieg 115. In seiner Dissertation über die Gründung und Entwicklung des SAC schreibt der Soziologe Andrea Porrini, dass der Club «gemeinsam mit der Entwicklung des Staatsapparats und dem Aufschwung des Tourismus zum Prozess der Zähmung des nationalen Raums» beigetragen hat.

Nach 1890 wagen sich die Alpinisten in den Glarner Alpen erstmals an das Abenteuer Ski. Obwohl der Ski in puncto Zeit und Spass den Schneeschuh unbestreitbar aussticht, betrachten ihn die meisten SAC-Sektionen als vorübergehende Mode und unterschlagen seine praktische Seite. Während des Ersten Weltkriegs findet der Sport jedoch unter jungen Leuten rasch Anhänger. Doch der SAC reagiert nicht. Erst 1923 wird der Skisport in die Statuten des Clubs aufgenommen. Die Wirkung ist spektakulär: In nur drei Jahren wächst die Zahl junger Mitglieder nach Massnahmen wie der Veröffentlichung von Streckenführern und der Ausbildung von Skilehrern um 80 %.

Frauen im Alpinismus

An der Emanzipation der Frauen wird die parallele Entwicklung des SAC und der Schweizer Gesellschaft besonders deutlich.

Frauen nehmen zwar anfänglich an bestimmten Exkursionen des SAC teil, doch 1907 werden sie ausgeschlossen. Die Schweizerinnen lassen sich ihre Leidenschaft vom Patriarchat jedoch nicht verbieten und gründen 1918 den Schweizerischen Frauen-Alpenclub. Erst 1980 – über ein halbes Jahrhundert später – schliessen die beiden Clubs sich zusammen, neun Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts. Heute sind mehr als ein Drittel der SAC-Mitglieder Frauen. Auf dem Berg sind alle gleich? Eine Frage der Sichtweise. Die Berge selbst unterscheiden Wanderer nicht nach Geschlecht. Auch hier können wir von den Bergen lernen, wenn wir sie bewundern.

www.sac-cas.ch

ALAIN WEY ist Redaktor der «Schweizer Revue»



Seilschaft mit Frau am Beichtgrat um 1900 und eine Hochtour im Orny-Gebiet im Unterwallis

DER ALPENCLUB IN ZAHLEN

Mehr als 140 000 Mitglieder, rund ein Drittel Frauen. Davon 11 % 6–22 Jahre, 15 % 23–35 Jahre, 29 % 36–50 Jahre, 18 % 51–60 Jahre und 27 % über 61 Jahre

- 111 Sektionen
- 152 Berghütten
- 9200 Schlafplätze
- 310 000 Übernachtungen pro Jahr
- 1500 Bergführer
- 8000 Freiwillige
- 97 Rettungsstationen und rund 3000 aktive ehrenamtliche Rettungskräfte
- 200 Kurse pro Jahr

AUSSTELLUNG IM ALPINEN MUSEUM DER SCHWEIZ

150 Jahre – Anlass zum Feiern. Bis zum 30. März 2014 zeigt das Alpine Museum der Schweiz in Bern die Ausstellung «Helvetia Club», eine Darstellung der Geschichte des SAC in der Kulisse einer Berghütte. An sieben Stationen können Besucher die demografische, soziologische, politische und infrastrukturelle Entwicklung des SAC nachvollziehen. Hier riesige, schwindelerregende Fresken als Adrenalinkick, dort gefilmte Zeugnisse aus drei Generationen weiblicher Alpinisten. Mit Ferngläsern kann der

Besucher das Netzwerk der 152 Berghütten des SAC in Form von Modellen betrachten, die je nach Höhenlage unterschiedlich hoch von der Decke hängen. Die letzte Station schliesst mit Gedanken zum Klimawandel und zur Gletscherschmelze. Wie werden die Alpen 2063 aussehen? Die Ausstellung wagt den Blick in die Zukunft ... Wird der Aletschgletscher ein See sein, in dem man auf 2850 Höhe baden kann? Visionen, die nachdenklich stimmen ...

www.alpinemuseum.ch